

Bieler Tagblatt vom 20.06.2000, Ressort Biel

150 Jahre Gassmann AG: Ein Lesebuch zur Geschichte der Region

Was der junge Jean-Claude träumt

Zum 150-jährigen Firmenjubiläum hat die W. Gassmann AG Beiträge von 20 Autorinnen und Autoren zusammengetragen und zu einem historischen Lesebuch gebündelt, das heute erscheint.

Interview:

Sibylle Dickmann

Matthias Nast, Sie haben für dieses Buch Berge von Bildern, Anekdoten und Geschichten gesammelt. Was hat sie am meisten berührt?

Matthias Nast: Da gibt es die Geschichte des jungen Bieler Kommissärs, der in den zwanziger Jahren von einem eigenen Velo träumte um über den Hauenstein fahren zu können. Der Schriftsteller Urs Karpf hat solche Kurztexte verfasst, die in wenigen Worten mehr vermitteln als eine ganze Abhandlung.

Betrachten Sie die Stadt jetzt mit anderen Augen?

In Biel gibt es so viel wertvolle Industriegeschichte wie sonst kaum im Kanton Bern. Wenn ich als Berner durch Biel spaziere, liebe ich zum Beispiel das Bahnhofquartier. Das ist für mich urban, so richtig Stadt. Ich finde, die Bieler dürfen stolz sein auf ihre grossen Würfe wie das Kongresshaus oder das Volkshaus.

Was erfahren die Leserinnen und Leser Neues über ihre Region?

Man lernt Biel, das Seeland und den Berner Jura als einen spannenden Kantonsteil kennen. Biel hat eine wechselhafte Geschichte erlebt und eine unvergleichbare Entwicklung durchgemacht. Vor 150 Jahren hatte Biel rund 3500 Einwohner, in den 1960er-Jahren stieg die Zahl auf über 60 000!

Was möchten Sie mit dem Buch vermitteln?

Mir geht es darum, zu zeigen, dass Biel, das Seeland und der Berner Jura eine zusammenhängende Region sind. Ich hätte das Buch auch in Biel, Seeland und Berner Jura unterteilen können. Aber das wollte ich nicht, denn es ist alles miteinander verwoben.

An wen richtet sich das Buch?

Es ist ein Geschenk des Verlages an die Leserschaft des «Journal du Jura» und des «Bieler Tagblatts». Es richtet sich an eine breite, vielseitig interessierte Leserschaft. Das Buch ist natürlich auch praktisch für Schulen oder für Neuzuzüger in der Region. Die Texte sind keine Fachliteratur mit akademischen Ansprüchen. Der Erlacher sollte etwas über Ins erfahren können und umgekehrt. So können die Leute sehen, woher etwas kommt und wieso etwas so ist und nicht anders.

Nach welchen Kriterien haben Sie die Beiträge geordnet?

Wir wollten kein Nachschlagewerk oder Lexikon machen, sondern einen Einblick geben in das Werden der Region in den letzten 200 Jahren. Deshalb haben wir auch nicht nur beschrieben, was wirtschaftlich und politisch passiert ist. Es gibt auch wunderschöne Texte darüber, wie das Familienleben war und wie man gekleidet war.

Welchen Stellenwert hat die Firmengeschichte im Buch?

Die Sammlung sollte keine Festschrift werden, wie dies zu Firmenjubiläen üblich ist. Die Firmengeschichte ist hier bewusst nur als ein Faktor im Geschehen der Region dargestellt, sie ist nur ein Teil des ganzen Puzzles.

Welche Rolle haben Zeitung, Druckerei und Verlag in der Entwicklung der Region gespielt?

Es war schon früh eine auffallend innovative Firma. Die Zeitung selber hat wie ein Thermometer sehr schnell auf wirtschaftliche und politische Strömungen reagiert. Ausserdem ist ein beständiges Medienunternehmen für das regionale Selbstbewusstsein wichtig. Heute wird hier die einzige französischsprachige Zeitung des Kantons produziert. Das ist eine schon fast politische Aufgabe.

Warum haben Sie nicht mehr Material aus dem Archiv der Zeitung verwendet?

Das war eine Platzfrage. Das Buch fasst zweihundert Jahre in 176 Seiten. Da muss man leider auf vieles verzichten. Ausserdem ist es schwierig, einzelne Artikel ausserhalb ihres Zusammenhanges zu präsentieren.

Das Buch heisst «Zeitgeschichte - Geschichten in der Zeitung.» Wo ist der Unterschied zwischen journalistischen Geschichten und historischer Geschichtsschreibung?

Der Journalismus kann mit der Tagesaktualität nicht in die Tiefe gehen. Der Historiker dagegen schon. Nehmen wir ein Foto vom Bözingenfeld mit einem Flugzeug. Anstelle des damaligen Bieler Flugplatzes steht heute die Gassmann AG, und die Fluglärmdiskussion findet in Kloten statt. So sieht man, was hinter der Tagesaktualität steckt.

Zwanzig Autorinnen und Autoren haben mitgeschrieben.

Einige sind Historikerinnen und Historiker aus der Region wie zum Beispiel Frau Dr. Ingrid Ehrensperger, die ehemalige Konservatorin und Direktorin des Museums Neuhaus. Andere sind frühere Mitarbeiter des Hauses wie der Sportjournalist Kurz Trefzer oder der ehemalige Chefredaktor Fritz Probst. Auch Lokalchronisten wie Fredy Paratte und Max Gribi kommen zu Wort. Eine Kapazität in der Jurafrage ist der Publizist Marcel Schwander.

Das Buch ist Teil einer umfassenden Archivierung.

Wir sammeln Text-, aber auch Bild- und Filmmaterial; viele private Dokumente, damit sie nicht verloren gehen. Es gibt ganze Familienarchive, die ein Raub der Flammen geworden sind, weil man sie für unwichtig erachtete. Dabei sind es ja Leute wie Sie und ich, die jeden Tag Geschichte machen.

Welche privaten Bilder sind denn interessant?

Man unterschätzt häufig, was von allgemeinem Interesse ist. Ich habe einen Film von einem Rundgang durch ein Seeländer Dorf in den 30er-Jahren gesehen. Dazu sagen sich die Älteren vielleicht «weisch no?», für die Jungen aber ist es ein Dokument aus einer völlig fremden Welt.